



AMT FÜR NATUR UND UMWELT

GRAUBÜNDEN



IM DIENSTE DER GESELLSCHAFT

Seit über fünfzig Jahren setzen sich die Mitarbeitenden des ANU für eine intakte Natur und Umwelt in Graubünden ein. Sie sorgen dafür, dass zukünftige Generationen klares Wasser, saubere Luft, fruchtbare Böden, vielfältige Blumenwiesen und intakte Naturlandschaften als Lebensgrundlage vorfinden.

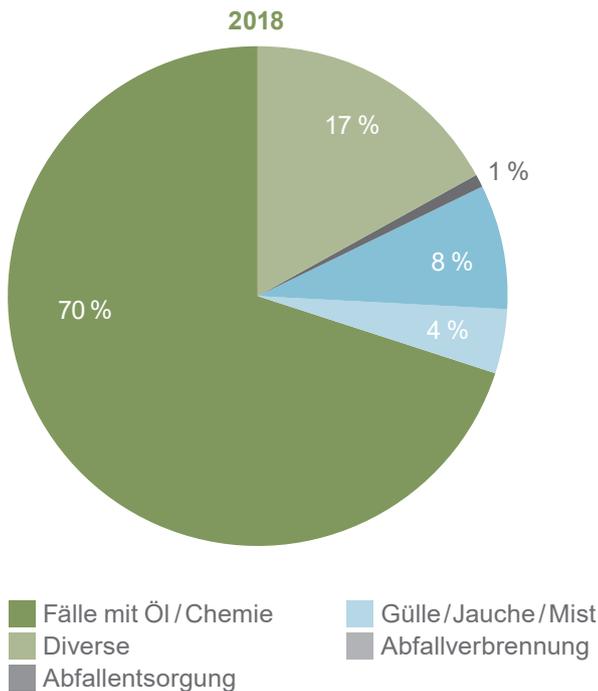
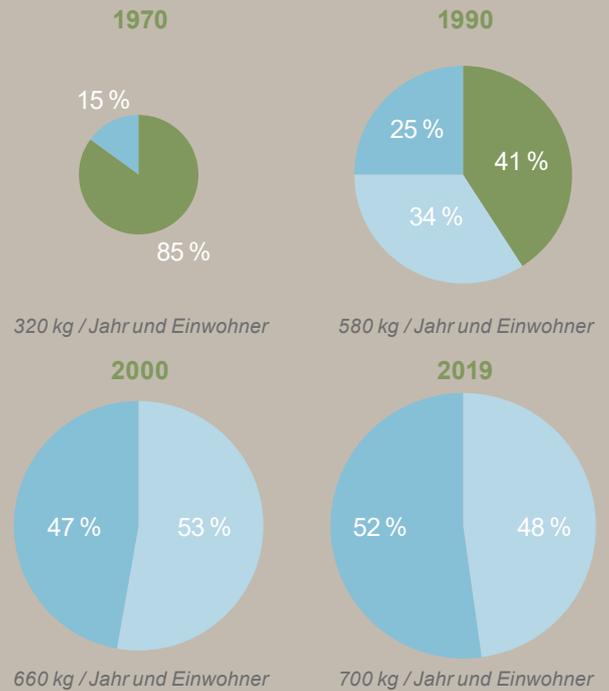
Ihre Arbeit orientiert sich primär an den Bundesgesetzen zum Gewässerschutz, Umweltschutz, Natur- und Heimatschutz sowie dem CO₂-Gesetz, für deren Umsetzung das ANU im Kanton Graubünden zum grossen Teil verantwortlich ist.

ABFALL

Alles was wir konsumieren, wird früher oder später zu Abfall. Das ANU achtet darauf, dass diese Abfallberge unsere Gesundheit und die Tier- und Pflanzenwelt nicht zu allzu stark belasten. Seit dem Jahr 2000 gibt es in der Schweiz eine Deponieverbot für Kehricht. So landet heutzutage ein grosser Teil der Siedlungsabfälle in einer Kehrichtverbrennungsanlage (KVA), der Rest wird getrennt gesammelt und wiederverwertet. Eine andere Abfallklasse sind die Bauabfälle. Mengenmässig ist das die bedeutendste Abfallklasse. Insbesondere für Bauabfälle besteht ein grosses Recyclingpotential, das es in Zukunft vermehrt zu nutzen gilt.

Die Bündner Bevölkerung produzierte 2019 pro Jahr und Einwohner 700kg Siedlungsabfall, davon 330kg Kehricht, der Rest wird dem Recycling zugeführt.

■ Deponie ■ Recycling ■ KVA



24-STUNDEN

BEREITSCHAFTSDIENST

Der Bereitschaftsdienst des ANU formiert sich aus Mitarbeitenden der verschiedenen Fachabteilungen. Der zuständige Bereitschaftsdienst-Mitarbeiter bietet den Einsatzkräften von Kantonspolizei, Feuerwehr und Gemeinden bei akuten Gewässer- oder Umweltverschmutzungen im ganzen Kanton Graubünden rund um die Uhr fachliche Unterstützung, telefonisch oder vor Ort.

Die Unterstützung des Bereitschaftsdienstes beinhaltet: Schadenbegrenzung, Schadenbehebung, Suche nach der Ursache, bzw. den Verursachern, Entsorgung von verunreinigtem Material, Probenahme (Wasser, Erdmaterial).

Im Kanton gibt es jährlich rund hundert grössere Unfälle mit umweltgefährdenden Stoffen. Das ANU unterhält während 365 Tagen einen Bereitschaftsdienst für solche Unfälle.

KLIMA- WANDEL

Treibhausgase heizen den Klimawandel an, seit fossile Kraftstoffe wie Benzin oder Heizöl genutzt werden, um daraus Energie zu gewinnen. Das ANU berät gemeinsam mit dreizehn anderen Dienststellen, wie sich die Risiken aus dem Klimawandel verringern und der Klimaschutz stärken lässt.

Vorrangiges Ziel ist es, bis 2050 auf Kohle, Heizöl, Benzin oder Diesel zu verzichten und das Energiesystem in Graubünden klimaneutral zu betreiben.

Sonnenschein

-15 % 1950 – 1980
+20 % seit 1901

Starkregen

+12 % intensiver
+30 % häufiger
seit 1901

Winterniederschlag

+20 bis 30 %
seit 1864

Schneetage

-50 % unter 800 m
-20 % über 200 m
seit 1970

Vegetationsperiode

+2 bis 4 Wochen
seit 1961

Hitzewellen

+200 % häufiger
intensiver
seit 1901

Kälte

bis -60 % Frosttage
seit 1961

Nullgradgrenze

+300 bis 400 m
seit 1961

Gletschervolumen

-60 %
seit 1850



Eckwerte des Klimawandels in der Schweiz: Quelle: National Centre for Climate Services NCCS

rasseln
brüllen
quitschen
psst
knallen
vermeiden
Temporeduktion
innerorts
sägen
Lärm
mähen
rasen
rufen
viele
läuten
bellen
schreien
klopfen

LÄRM

Lärm ist lästig und kann die Gesundheit gefährden. Als zuständige Fachstelle prüft das ANU, ob der zunehmende Lärm aus dem Verkehr, von Baustellen, Helikoptern oder Schiessübungen im Rahmen der geltenden Regelungen liegt und die Bevölkerung nicht zu sehr belastet.

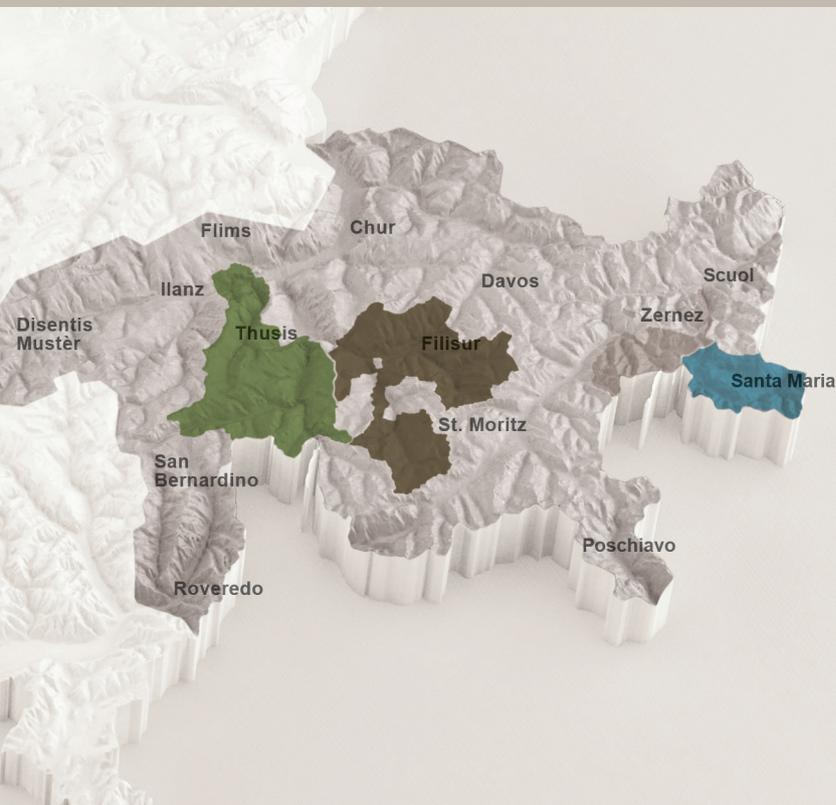
Im Konfliktfall schlägt das ANU Massnahmen vor. Im Strassenverkehr ist zum Beispiel langsames Fahren lärmindernd.

LUFT

ENTWICKLUNG FEINSTAUB

Luft ist unser wichtigstes Lebensmittel. Auch wenn sie heute deutlich weniger verschmutzt ist als vor dreissig Jahren, werden insbesondere im Winter und in den Tälern noch immer Schadstoffe in zu hoher Konzentration festgestellt. Das ANU misst die Luftqualität im Kanton und kontrolliert, ob Heizungen, Motorfahrzeuge oder Baustellen die Vorgaben zum Schutz der Luft einhalten.

Feinstaub PM10 schädigt die Atemwege und damit unsere Gesundheit. Die Feinstaub-Belastung ist dank Massnahmen in den Bereichen Verkehr, Haushalten, Industrie und Gewerbe in den vergangenen Jahren deutlich zurückgegangen.



NATUR UND LANDSCHAFT

Schöne Landschaften, vielfältige Lebensräume und geschützte Tier- und Pflanzenarten sind ein Markenzeichen unseres Kantons. Diese stehen aber vermehrt unter Druck: Seit 1900 sind schweizweit 95% der artenreichen Wiesen verschwunden, und die Fläche der Feuchtgebiete ist um 82% geschrumpft. Das ANU überwacht den Zustand der Biodiversität und setzt sich gezielt für gefährdete Arten oder Lebensräume ein. So wird beispielsweise der Inn etappenweise aus seinem Korsett befreit, damit wieder Auen entstehen.

Mit Biosfera Val Mustair, dem Parc Ela und dem Naturpark Beverin sind in Graubünden zwischen 2011 und 2020 drei Regionale Naturpärke entstanden. Das ANU hat die Parkregionen dabei eng begleitet.

ORGANISMEN

In Graubünden wurden bis dato an die 60 invasive gebietsfremde Organismen festgestellt. Zu ihnen zählen der gesundheitsschädigende Riesen-Bärenklau aus dem Kaukasus oder die Tigermücke aus Südostasien. Die Tigermücke kann über 20 verschiedene Krankheitserreger, darunter das Dengue-, Chikungunya- und das Zika-Virus übertragen. Das ANU unterstützt die Gemeinden dabei, die Problemarten in Schach zu halten, zumal deren Anzahl in Zukunft weiter steigen dürfte.

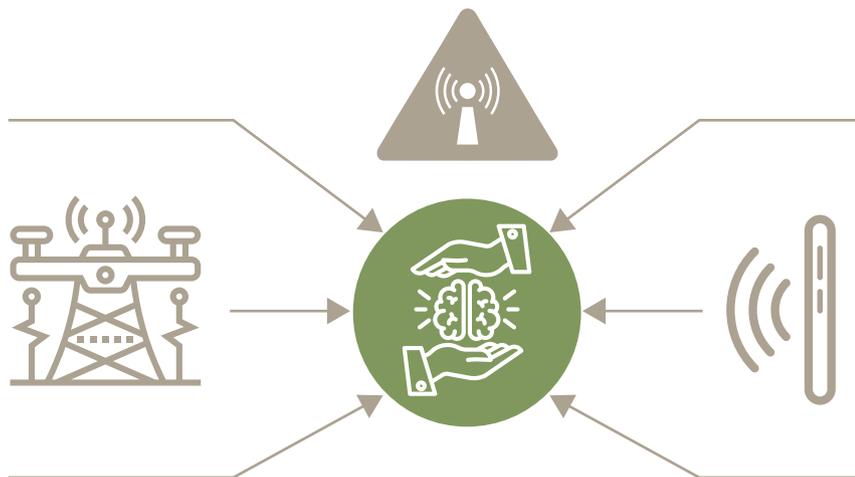
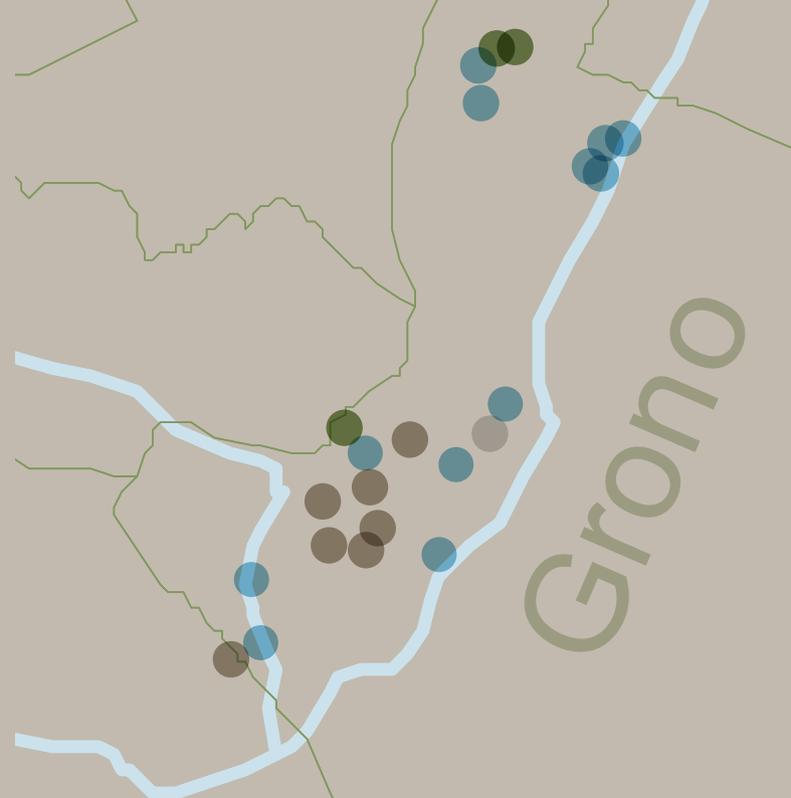
Das ANU überwacht die Ausbreitung der Asiatischen Stechmücken in den neuralgischen Regionen und unterstützt die Gemeinden dabei, sie einzudämmen.

● Fallen ganze Saison negativ

Positive Fallen:

● mindestens 1 x positiv ● 2 x positiv

● mindestens 3 x aufeinanderfolgend



Elektromagnetische Strahlung entsteht in der Nähe von verschiedenen Quellen, wie Freileitungen, Mobilfunkantennen, Handys, Zügen, oder Computern.

STRAHLUNG

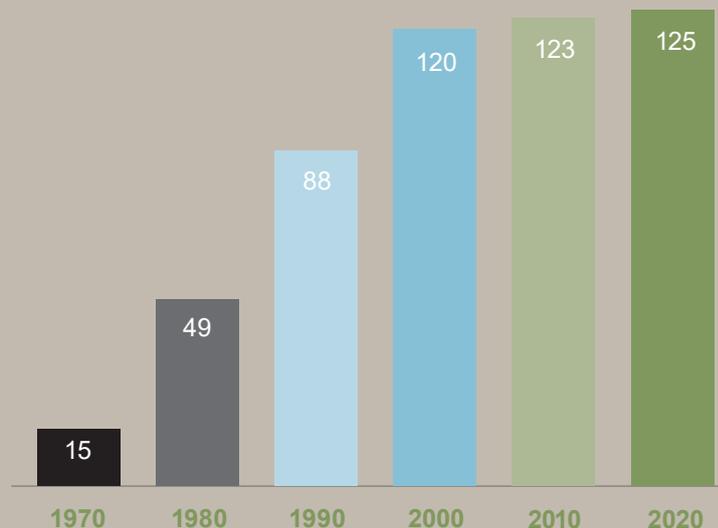
Eine umfassende Infrastruktur aus Masten, Leitungen und Antennen ermöglicht es uns, per Mobiltelefon ständig erreichbar zu sein, Strom zu beziehen und via Computer rasch grosse Datenmengen herunterzuladen.

Die Übertragung von Energie und Information setzt elektromagnetische Strahlung frei. Es ist Aufgabe des ANU sicherzustellen, dass die Grenzwerte dieser Strahlung eingehalten werden.

WASSER

Wasser ist der wichtigste Rohstoff Graubündens. Das ANU sorgt dafür, dass nicht zu viele Schadstoffe unser Trinkwasser belasten und sich Tiere und Pflanzen in den Gewässern weiterhin wohlfühlen. Neu im Fokus sind die Mikroverunreinigungen. Künftig könnten Mikroplastik und antibiotikaresistente Keime relevant werden. Um sauberes Trinkwasser gewinnen zu können, müssen bei Quellen und Grundwasserpumpwerken Schutzzonen ausgeschieden und die Schutzzonenreglemente umgesetzt werden.

Heute sind im Kanton 125 Kläranlagen im Betrieb, an die mehr als 99% der Bevölkerung, des Gewerbes, der Industrie und des Tourismus angeschlossen sind. Das ANU hat den Bau der Abwasserreinigungsanlagen massgeblich vorangetrieben, mitfinanziert und die Bauherren dabei beraten und begleitet.



KONTAKT

Ringstrasse 10
7001 Chur

Tel. 081 257 29 46
info@anu.gr.ch
www.anu.gr.ch

Konzept und Text
dinatum klg
Bergwelten21 AG

Gestaltung
communicaziun.ch

ANU-300-50; 2019



Amt für Natur und Umwelt
Uffizi per la natira e l'ambient
Ufficio per la natura e l'ambiente

NATUR- UND UMWELTSCHUTZ

IN GRAUBÜNDEN

GESCHICHTE

Um 1950 zählt die Bevölkerung des Kantons Graubünden rund 137 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Hälfte der Erwerbstätigen arbeitet in der Industrie oder in einem Gewerbe. Wirtschaft und Gesellschaft gehen verschwenderisch und sorglos mit Rohstoffen und Abfall um, mit entsprechenden Folgen. Für den Schutz der Umwelt gibt es keine Gesetze und in der Verwaltung ist niemand für deren Schutz zuständig.



Amt für Natur und Umwelt
Uffizi per la natira e l'ambient
Ufficio per la natura e l'ambiente

UMWELT- GESCHICHTE

SCHWEIZ

Die Umweltpolitik der Schweiz gerät weltweit in Verruf. Die Bevölkerung fordert mehr Natur- und Umweltschutz, was vom Bundesrat unterstützt wird.



MEILEN- STEINE

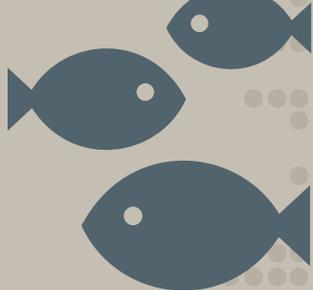
IN GRAUBÜNDEN



JAHRE
1961–1970

JAHR
1968

Das «Amt für Landschaftspflege und Naturschutz» (ALN) wird ins Leben gerufen zur Umsetzung der gesetzlichen Regelungen zum Schutz von Natur und Landschaft.



JAHR
1969



Das «Amt für Gewässer-
schutz» wird aus dem
Meliorations- und Vermes-
sungsamt herausgelöst.
Es soll die Vorgaben aus
dem neuen Gewässer-
schutzgesetz umsetzen.

Tiere, Pflanzen und ihre
Lebensräume geraten
immer mehr unter Druck.
Die Emissionen aus
Haushalten, Verkehr und
Industrie steigen stark
an, auch der Lärm nimmt
zu. Die Weltkonferenz
zeigt sich besorgt über
den Einfluss des
Menschen auf das Klima.

JAHRE
1971–1980



Das «Amt für Gewässer-
schutz» berät den
Gemeindeverband für
Abfallentsorgung
GEVAG bei der Inbetrieb-
nahme einer zentralen
Kehrichtverbrennungsan-
lage (KVA) in Trimmis.
Der Bau neuer Kläranlagen
wird grosszügig sub-
ventioniert und schreitet
rasch voran.

Durch die schlechte Luft
zeigen Fichten und Weiss-
tannen im Rheintal Symp-
tome des Waldsterbens.
Die Luftreinhalte-Verord-
nung LRV tritt in Kraft.
Die Annahme der Rothen-
turm-Initiative 1987 hatte
eine weitreichende Stär-
kung des Biotopschutzes
zur Folge.

JAHRE
1981–1990





Das «Amt für Gewässerschutz» heisst nun «Amt für Umweltschutz» (AfU). Die Mitarbeitenden erhalten Aufgaben aus dem neuen Umweltschutzgesetz und aus der Luftreinhaltung. Sie kümmern sich um den Schutz des Bodens und um die Umweltverträglichkeit von Bauvorhaben. Für Schäden an der Umwelt kommt neu der Verursacher auf, nicht die Allgemeinheit.

In Ackerböden werden als Folge der Düngung mit Klärschlamm hohe Belastungen mit Schwermetall festgestellt. Die Vielfalt von Arten und ihren Lebensräumen geht weiter zurück; zum Beispiel verschwindet die Feldlerche aus den Tallagen. Die Qualität von Luft und Wasser steigt – die Massnahmen zu ihrem Schutz zeigen allmählich Wirkung.



Das «Amt für Umweltschutz» (AfU) erarbeitet die Grundlagen für die Restwassersanierung und überwacht die Einhaltung der Restwassermengen. Grundlagen für das Sammeln und Sortieren von Abfällen von Bauten und für die Aufbereitung zu Bauprodukten werden erarbeitet.



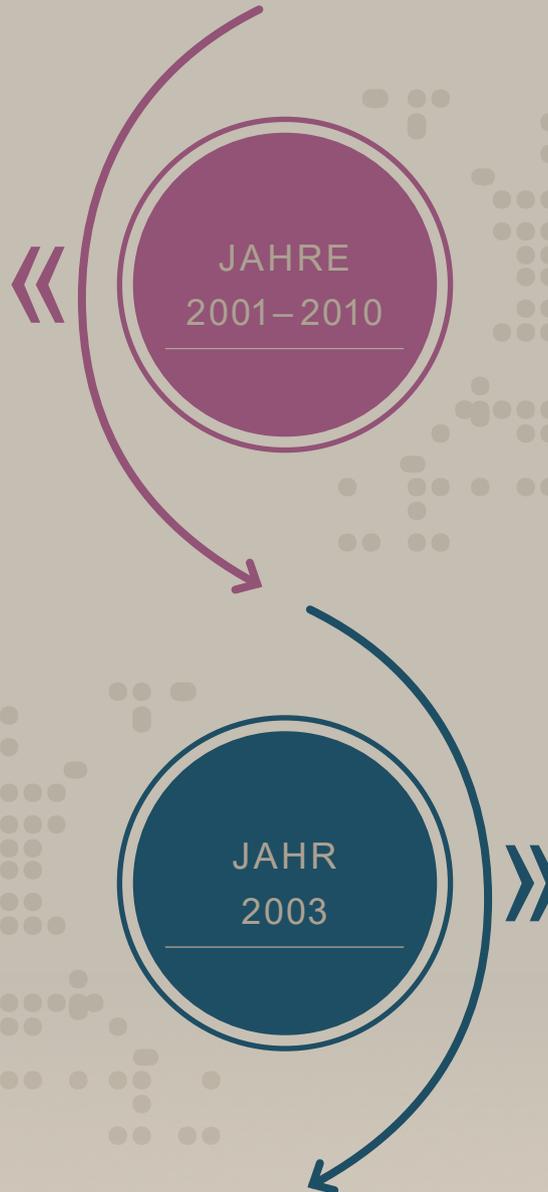
Das «Amt für Umweltschutz» bekommt einen neuen, kürzeren Namen und heisst «Amt für Umwelt» (AfU). Das «Amt für Landschaftspflege und Naturschutz» heisst neu «Amt für Natur und Landschaft» (ANL). Es unter-

sonat» (ANE). Es unterstützt neu die Gemeinden im Umgang mit gebietsfremden Pflanzen und Tieren und kontrolliert die Qualität des Bodens.

Die Mobilfunkgeneration «2G» macht mobile Kommunikation allgemein zugänglich, worauf sich die Anzahl Antennenstandorte schweizweit vervielfacht. Industrie, Haushalte, Strassenverkehr und Landwirtschaft im Kanton belasten das Klima immer mehr mit Treibhausgasen. Die Luft enthält zu viel Feinstaub, Ozon und Ammoniak. Im Misox wird mit 41.5°C die bisher höchste Temperatur der Schweiz registriert. 2006 wird die gesetzliche Grundlage für Pärke von nationaler Bedeutung geschaffen.



Mit der Digitalisierung verdoppelt sich jährlich die Datenmenge, die wir über das Mobilfunknetz über-



Das «Amt für Umweltschutz» und das «Amt für Natur und Landschaft» werden zum neuen «Amt für Natur und Umwelt» (ANU). Das ANU kontrolliert Anlagen auf nicht-ionisierende Strahlung. Schützenswerte Natur wird inventarisiert. Der erste Klimabericht des ANU zeigt die Herausforderungen des Klimawandels auf.

Das ANU koordiniert im Kanton den Umgang mit

tragen. Rund ein Drittel der Wohnbevölkerung fühlt sich durch Lärm gestört. Die Hälfte der Lebensräume und ein Drittel der Tier- und Pflanzenarten in der Schweiz sind bedroht. In den Gewässern werden zunehmend Giftstoffe festgestellt, wie Pestizide oder PCB.

JAHRE
2011–2020

dem Klimawandel. Der Schutz von Grund- und Quellwasser wird vorangetrieben. Revitalisierungen von Flüssen und Bächen durch die Gemeinden werden vom ANU begleitet und mit Bundes- und Kantonsbeiträgen unterstützt.

AUSBLICK

Ein Umdenken in der Bevölkerung hat zusammen mit den gesetzlichen Regelungen bewirkt, dass die Umwelt nicht mehr so stark belastet ist wie noch vor 50 Jahren. Trotzdem ist der Kanton mit seinen inzwischen rund 198 000 Einwohnerinnen und Einwohnern (Stand 2020) immer wieder neu gefordert: Arten und Lebensräume gehen weiter zurück, das Klima ändert sich, in den Gewässern mehren sich Pestizide und Mikroverunreinigungen, und in der Luft sammelt sich zu viel Feinstaub. Das ANU ist dafür besorgt, diese Missstände kompetent und effektiv anzugehen, zum Wohl unserer Gesundheit und der Gesundheit von Natur und Umwelt.



Amt für Natur und Umwelt
Uffizi per la natira e l'ambient
Ufficio per la natura e l'ambiente